



VERANSTALTUNGSDOKUMENTATION

Dokumentation der 11. Kommunalen Nachhaltigkeitstagung NRW

28. Januar 2025 | Wissenschaftspark Gelsenkirchen

Eine Veranstaltung von:



In Kooperation mit:



Gefördert durch:

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Am 28. Januar 2025 fand die 11. Kommunale Nachhaltigkeitstagung NRW unter der Überschrift „Kommunen als Vorbilder – nachhaltiges Handeln für ein zukunftsfähiges NRW“ mit über 150 Teilnehmenden aus ganz Nordrhein-Westfalen im Wissenschaftspark Gelsenkirchen statt.

Kommunale Vertreter*innen aus NRW, aber auch regionale und zivilgesellschaftliche Akteur*innen nutzten die Möglichkeit, um sich darüber auszutauschen, wie der Weg hin zu einer zukunftsfähigen Kommune gelingen kann. Im Mittelpunkt standen dabei Good-Practice-Beispiele aus NRW-Kommunen zu den Schwerpunktthemen „Klimaanpassung und Hitzeschutz“, „Nachhaltiger Sport“, „Zukunftsfähige & multifunktionale Flächennutzung“ sowie „Nachhaltige Wirtschaftsförderung & kommunale Unternehmen“. Auch in diesem Jahr wurde die Tagung von der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) in Kooperation mit den Kommunalen Spitzenverbänden durchgeführt und vom Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes NRW (MUNV NRW) gefördert.

Grußworte

Am Vormittag stand die gemeinsame Umsetzung Nachhaltiger Entwicklung in Nordrhein-Westfalen im Fokus der Beiträge. **Moritz Schmidt, Bereichsleiter der LAG 21 NRW**, begrüßte die Teilnehmenden und freute sich über das große Interesse an der Tagung. Es sei ein positives Zeichen für die sozial-ökologische Transformation, dass der Austausch zur Umsetzung einer nachhaltigen Kommune einen so hohen Stellenwert in den Städten, Gemeinden und Kreisen besäße. Zudem hob Schmidt die Beteiligung des NRW-Umwelt- und Verkehrsministers Oliver Krischer hervor, denn es müsse stetig an der Verzahnung des Engagements auf Landes- und kommunaler Ebene gearbeitet werden. Betont wurde die besondere Bedeutung der Kommunen für die



Transformation, denn zwei Drittel der globalen Nachhaltigkeitsziele ließen sich nur auf kommunaler Ebene umsetzen. NRW sei ein Musterbeispiel für Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene: seit Beginn der Agenda 2030 seien fast 100 kommunale Nachhaltigkeitsstrategien, Nachhaltigkeitsberichte und Nachhaltigkeitshaushalte beschlossen worden.

Als zentrale aktuelle Herausforderungen benannte Schmidt die notwendige Finanzierung sowie die aktuelle gesellschaftliche Stimmungslage. Er führte aus, dass sich die Finanzlage vieler Kommunen aus NRW zuspitze und grundlegende Finanzierungsfragen einer nachhaltigen Transformation mit Blick auf die zukunftsfähige Daseinsvorsorge und Infrastrukturen aufkommen. Daneben würden Veränderungen im Sinne der sozial-ökologischen Transformation auch Widerstände bedeuten. Deshalb sei gerade jetzt Kommunikation ein sehr hohes Gut, um positive Bilder der Transformation zu zeichnen und wehrhaft gegen Fake News und populistische Argumentationsmuster zu werden. Die Aushandlung hierfür notwendiger Debatten ließe sich nur durch Konsensbildung zwischen Politik, Zivilgesellschaft, Verwaltung, Wissenschaft und



Moritz Schmidt



Dr. Marco Kuhn

Wirtschaft lösen. Kommunikation sei aber auch deshalb wichtig, weil in Krisen- und Transformationszeiten die einfachen Antworten häufig gegen komplexe Lösungen im Diskurs gewinnen. Diese zentralen Herausforderungen wolle die LAG 21 NRW als Netzwerk Nachhaltigkeit in diesem Jahr stärker in den Fokus nehmen, um gemeinsam Lösungsansätze zu erarbeiten.

Dass Kommunen eine besondere Rolle bei der sozial-ökologischen Transformation einnehmen, betonte auch **Dr. Marco Kuhn (Landkreistag NRW), stellvertretend für die kommunalen Spitzenverbände**, in seinem Grußwort. „Kommunen als Vorbilder“ sei dabei ein selbstbewusstes, aber gerechtfertigtes Motto, denn das Thema Nachhaltigkeit habe nach wie vor einen hohen Stellenwert in den Kommunen. Für die Umsetzung benötige es allerdings ein Zusammenspiel zwischen Land und Kommunen – die sozial-ökologische Transformation sei ein Gemeinschaftswerk. Eines, für das dunkle Wolken am Horizont ständen: sowohl angesichts der globalen Entwicklungen wie dem Ausstieg der USA aus dem Pariser Klimaabkommen oder die Bestrebungen, den Green Deal in der EU abzuschwärzen, als auch auf Bundesebene, wo Themen wie Klimaschutz und die Mobilitätswende in den Hintergrund treten und Debatten

um die Wirtschaftsentwicklung und die Migrationsfrage den Bundeswahlkampf bestimmen. Zusätzlich stünden Kommunen vor personellen und immensen finanziellen Herausforderungen. Die kommunale Haushaltsslage habe sich insgesamt dramatisch verschlechtert, die Kommunen seien zum Teil stark verschuldet. Dabei benötige die sozial-ökologische Transformation Investitionen, die so nur schwer von den Kommunen zu leisten seien. Angesichts der angespannten Haushaltsslage in den Kommunen seien Priorisierungen von Ausgaben und Investitionen erforderlich. Dabei dürften aber die Projekte zur Umsetzung Nachhaltiger Entwicklung nicht hintenüberfallen. Angesichts der Herausforderungen aber auch des Engagements der Kommunen schloss Dr. Kuhn sein Grußwort mit dem Appell „Lassen Sie sich nicht entmutigen!“.

Impuls

NRW-Umwelt- und Verkehrsminister Oliver Krischer betonte seine Anerkennung für das Engagement der Kommunen in seinem Impuls. Die hohe Teilnehmendenzahl an der kommunalen Nachhaltigkeitstagung als zentrale Vernetzungsveranstaltung für Vertretende von Kommunalverwaltungen in Sachen Nachhaltigkeit sehe er als positives Zeichen. Die Be-



wegung hin zu einer zukunftsfähigen Welt wachse und werde größer. Zwar würden aktuell die Gegenstimmen lauter und populistischer werden, aber dadurch könne die Bewegung höchstens verzögert, doch nicht aufgehalten werden: positive Trends im Hinblick auf die Nachhaltigkeitsziele seien grundsätzlich erkennbar. Hierfür gelte der Dank auch den Kommunen und ihrem Engagement vor Ort. Letztendlich müsse der Wandel von Menschen gemacht werden und da seien die Kommunen am nächsten dran. Das Land NRW wolle die Kommunen in ihrem Engagement unterstützen, dafür fördere das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr NRW (MUNV NRW) unter anderem die Tagung als Dialogformat und Austauschmöglichkeit. Auch die Landesregierung sei von der bereits angesprochenen angespannten Haushaltsslage betroffen. Dennoch stehe sie zu der im Koalitionsvertrag beschlossenen Politik: Es werde derzeit intensiv an der Fortschreibung der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie als Orientierungsrahmen für Nachhaltige Entwicklung auf Landesebene gearbeitet. Hierin seien auch eine Vielzahl kommunaler Bezüge zu finden, z.B. für die Bereiche Mobilität und Wohnen aber auch Diversität und Integration. Daher seien die Teilnehmenden Teil der Fachexpertise, dessen Impulse mit in die Landesstrategie einfließen. Krischer bedankte sich darüber hinaus für die Begleitung durch die LAG 21 NRW und die Teilnahme der Kommunen an der [Prozesskette Nachhaltigkeit](#), ein weiteres Förderprojekt aus dem MUNV NRW. Die Hälfte aller Menschen in NRW lebe inzwischen in einer Kommune, die eine Nachhaltigkeitsstrategie besitzt. Dies sei ein Erfolg, der nur mithilfe von engagierten Verwaltungsmitarbeitenden erreicht werden konnte. Um in den Verwaltungen das notwendige Wissen für eine sozial-ökologische Transformation aufzubauen und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, fördere das MUNV NRW darüber hinaus den Qualifizierungslehrgang Kommunales Nachhaltigkeitsmanagement ([NaMa NRW](#)), der von der LAG 21 NRW betreut wird. Abschließend bedankte sich Krischer bei allen Engagierten und bei der LAG 21 NRW für die Plattform, die die Tagung biete.



Minister Oliver Krischer

Podiumsdiskussion

Die anschließende Podiumsdiskussion mit **Bürgermeister Markus Baier, Alte Hansestadt Lemgo**, und **Gerald Knauf, Geschäftsführer Vorstand Wissenschaftsladen Bonn** sowie Moderatorin Mona Rybicki, Bereichsleiterin der LAG 21 NRW, ging der Frage nach, wie kommunale Nachhaltigkeitsprozesse trotz der von den Vorrednern bereits genannten Schwierigkeiten erfolgreich umgesetzt werden können. Bürgermeister Baier sieht für das Gelingen des Prozesses in Lemgo den Vorteil einer kleinen Kommune, dass viele Akteur*innen bereits bekannt seien und man wisse, wen man ansprechen kann. Es sei wichtig, die Politik vor Ort mitzunehmen und einen offenen Austausch und Transparenz zu fördern. Es sei hilfreich, viele verschiedene Perspektiven zuzulassen, da so Gemeinsamkeiten schneller erkannt und Kompromisse gefunden werden können. Der Vernetzungsgedanke bringe das Thema voran.

Für die Zivilgesellschaft sei es interessant, die eigene Stadt mitgestalten zu können. Aber die Verwaltung müsse Nachhaltigkeit auch vorleben. Auf die Frage nach der Rolle der Zivilgesellschaft bei der Umsetzung von Nachhaltiger Entwicklung sagte Gerald Knauf, dass die Mehr-



heit der Bevölkerung zu den Zielen der Nachhaltigkeit stände. Wichtig sei angesichts der vielfältigen Krisen, Beharrlichkeit zu zeigen. Zwar würden auch Organisationen unter der schwierigen Finanzlage leiden, doch es sei wichtig, die Realität aktiv zu gestalten. Die Menschen, die sich an Fehlinformationen orientieren, müssten wieder erreicht und für die Transformation mobilisiert werden. Hier sieht Knauf auch die Aufgaben der Zivilgesellschaft, nämlich in einer bürger*innenorientierten Kommunikation und Zusammenarbeit, die einerseits die Menschen bildet und andererseits ein Sprachrohr für sie darstellt. Nichtregierungsorganisationen könnten bei der Vermittlung und dem Dialog mit Entscheidungsträger*innen unterstützen, daher sollten Kommunen diese in ihre Arbeit einbinden. Auf die Frage, was auf Landesebene mit Blick auf die Nachhaltigkeitsstrategie als Orientierungsrahmen aus kommunaler Perspektive passieren solle, betonte Baier, er sehe die Notwendigkeit eines roten Fadens zur Nachhaltigen Entwicklung vom Land bis in die Kommune. Außerdem sollte auf eine Sprache geachtet werden, die alle verstehen und mitnimmt. Gleichzeitig würden die Kommunen genügend Freiheiten bei der tatsächlichen Umsetzung Nachhaltiger Entwicklung benötigen. Knauf ergänzte mit Ver-



Gerald Knauf



Markus Baier

weis auf die Stellungnahme des Fachforums Nachhaltigkeit NRW zur Weiterentwicklung der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie, dass die Strategie auf das Niveau einer handlungsleitenden Dachstrategie angehoben werden sollte, an der sich sämtliche

Prozesse der Landesregierung orientieren. Außerdem sollte aus seiner Sicht Nachhaltigkeit als Staatsziel in der Landesverfassung verankert werden. Der Nachhaltigkeitshaushalt sei darüber hinaus auch auf Landesebene ein geeignetes Instrument, um Nachhaltige Entwicklung trotz der angespannten Finanzlage umzusetzen. Nach Erfolgen bzw. Mutmachern in der Umsetzung der Transformation gefragt, antwortete Baier, dass der Strategieprozess in seiner Kommune die verschiedenen Akteur*innen zusammengeschweißt und eine positive, konstruktive Stimmung kreiert hätte. Im Sinne des Netzwerkgedankens seien viele neue Kontakte und Projekte zwischen den Beteiligten entstanden. Knauf ergänzte, dass auch der Wissenschaftsladen Bonn spannende Reallabore in Zusammenarbeit mit Kommunen begleite, bei denen Beteiligte ins Gespräch kommen und offenes Denken gefördert werde. Hier zeige sich, dass die Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Kommunen sehr wertvoll sein kann, wenn man sich auf Augenhöhe begegne.



Von links: Bürgermeister Markus Baier, Gerald Knauf, Mona Rybicki

KommunalFOREN

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion konnten die Teilnehmenden vor und nach dem Mittagessen in den KommunalFOREN Erfolgsbeispiele aus der kommunalen Praxis zu vier Schwerpunktthemen kennenlernen:

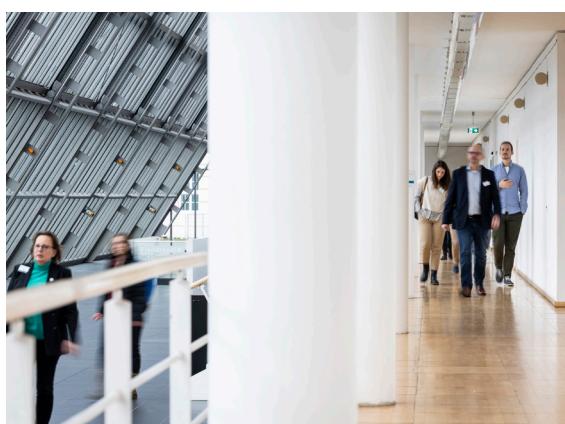
Klimaanpassung & Hitzeschutz | Nachhaltiger Sport | Zukunftsfähige & multifunktionale Flächennutzung | Nachhaltige Wirtschaftsförderung & kommunale Unternehmen

„Hitzeschutz & Klimaanpassung“

Kommunen stehen angesichts steigender Temperaturen und zunehmender Hitzewellen vor der dringenden Aufgabe, effektiven Hitzeschutz und Klimaanpassungsmaßnahmen umzusetzen, um die Lebensqualität in ihren Städten und Gemeinden zu sichern und sich an die Herausforderungen des Klimawandels anzupassen. In dem Kommunalforum konnten die Teilnehmenden am Beispiel der **Stadt Dortmund** erfahren, wie sich das Thema in einer Großstadt in Form eines dynamischen Aktionsplans nach und nach erarbeiten und umsetzen sowie mit dem kommunalen Klimaanpassungskonzept verknüpfen lässt. Mit dem **Kreis Euskirchen** gab es dazu ein Beispiel, wie sich das Thema Hitzeschutz auf Kreisebene angehen lässt.

„Nachhaltiger Sport“

Das Thema Sport bietet für Kommunen verschiedene Anknüpfungspunkte, um Nachhaltigkeit vor Ort zu fördern. Einerseits können die Liegenschaften der Kommunen und Vereine umweltgerecht und nachhaltig bewirtschaftet werden. Andererseits kann über die ehrenamtliche Sportlandschaft in einer Kommune eine Breitenwirkung erzielt und eine neue Multiplikator*innengruppe erreicht werden. Die **Stadt Solingen** und die **Stadt Bonn** erläuterten in diesem Kommunalforum, wie es gelingen kann, als Kommune nachhaltige Praktiken in den Sportvereinen und -verbänden zu fördern.



„Zukunftsfähige & multifunktionale Flächennutzung“

Die Flächen einer Kommune als begrenzte Ressource stehen unter enormen Druck: Es muss versucht werden, vielfältigen Nutzungsansprüchen – von Gewerbegebäuden über Wohnräume bis hin zum Natur- und Landschaftsschutz – gerecht zu werden. Die Mehrfachnutzung von Flächen stellt einen Weg dar, die verschiedenen Ansprüche miteinander zu verbinden und möglichst wenig neue Fläche zu beanspruchen. Die **Stadt Gelsenkirchen** und die **Stadt Borken** zeigten in diesem Kommunalforum, wie vorbelastete Flächen sinnvoll reaktiviert und mehrere Nutzungen wie Wohnen, Erholung sowie Naturschutz und Klimaanpassung, aber auch Bildung und nachhaltige Produktion gemeinsam gedacht werden können.

„Nachhaltige Wirtschaftsförderung & kommunale Unternehmen“

Wie Kommunen ihren Beitrag auf dem Weg zu einer nachhaltigen regionalen Wirtschaft leisten können, zeigte in diesem Kommunalforum der **Kreis Euskirchen**. Die kommunale Wirtschaftsförderung des Kreises unterstützt mit ihrer „Ideenfabrik“ regionale Unternehmen und Gründende, indem sie Innovationsräume zur Verfügung stellt, Weiterbildungen anbietet und Netzwerkmöglichkeiten schafft.

Die Präsentationen der Referent*innen finden Sie in unserer [Best-Practice-Sammlung](#).



Einblick in die Videokunst
von Jan Kamensky

Kommunikation im Fokus

Nachmittags stand die Frage nach gelungener Nachhaltigkeitskommunikation im Fokus: Wie können die vielen Möglichkeiten und Kanäle sinnvoll genutzt werden? Wie kann mit den Herausforderungen in der Kommunikation, z.B. den zunehmenden Fake News und der insgesamt aufgeladenen Stimmung innerhalb der Gesellschaft umgegangen werden? Einen ersten Akzent setzte ein Video-Impuls des **Künstlers Jan Kamensky**. In seinen Videos schafft der Künstler ein Zukunftsbild autofreier Straßen und Plätze, indem er den Autos den Raum nimmt und stattdessen den Menschen und der Natur zurückgibt. Da er krankheitsbedingt leider nicht anwesend sein konnte, übermittelte er die Botschaft:

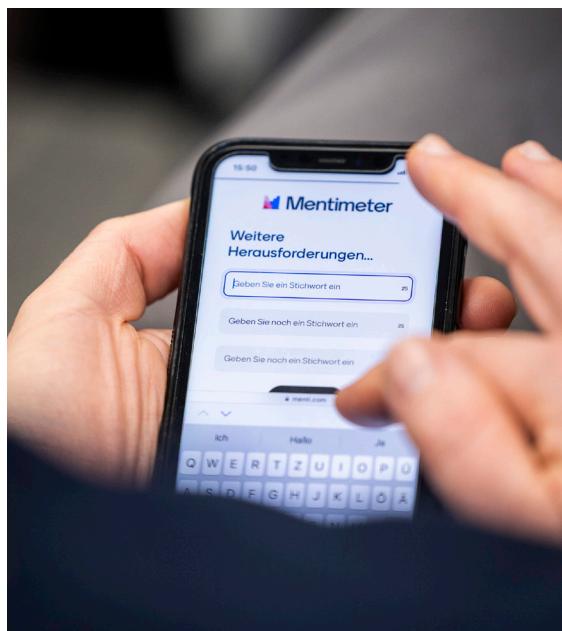
„Utopien eröffnen den Blick auf das, was sein könnte. Sie laden uns ein, eine Geschichte über die Zukunft zu erzählen – eine Zukunft, die wir dringend neu erfinden müssen. Das geht weit über den Straßenraum hinaus. Es geht um eine neue Lebensweise, die durch Kommunikation und den Austausch von Ideen entsteht. Eine Zukunft, die wir heute schon beginnen können zu gestalten. Macht das vielleicht etwas Hoffnung – oder Zuversicht? Lassen Sie uns hoffnungsvoll kommunizieren – und mehr Utopie dabei wagen!“



Im anschließenden Gespräch mit **Mathias Hamann, Netzwerk Klimafakten & Institut für Kommunikation und Gesellschaft**, wurde näher darauf eingegangen, wie Nachhaltigkeit vermittelt werden kann. Begleitet wurde das Gespräch durch eine digitale Umfrage zum Thema Kommunikation für die Teilnehmenden (siehe Ergebnisfolien „Umfrage „Kommunikation“). Für eine gelungene Kommunikation betonte Hamann die Bedeutung des Mechanismus der solution aversion. Dieser beschreibt das Phänomen, dass, wenn eine Lösung nicht mit den eigenen Ideen, Werten und Moralvorstellungen übereinstimmt, auch gleich das zugrundeliegende Problem geleugnet wird. Um diesen Reflex bei den Adressat*innen zu vermeiden, sei es notwendig, sich zu überlegen, wer die Zielgruppe und was das eigentliche Ziel ist. Es sei nicht immer notwendig oder zielführend „das ganze Paket zu verkaufen“, z.B. die Klimakrise



Mathias Hamann



Umfrage bei Mentimeter zur Frage „Nachhaltigkeitskommunikation ist wichtig für/weil...“



in ihrer Gesamtheit abzuhandeln. Häufig führe die Ansprache persönlicher Betroffenheiten eher zu Akzeptanz oder Verhaltensänderung im Sinne der sozial-ökologischen Transformation. Bei der Frage, wie die lokalen Öffentlichkeitsstellen und Kommunikationswege am besten eingebunden werden können, sagte Hamann, dass lokale Berichterstattungen über Social Media und die Lokalzeitung zwar hilfreich sein könnten, doch er wäre ein Freund von direkten Gesprächsräumen. Als Beispiel nannte er die „Nacht des offenen Heizungskellers“, bei der man mit einzelnen möglichen Multiplikator*innen ins Gespräch kommen kann. Darüber hinaus sei es wichtig, in alternativen Netzwerken zu denken und auf lokaler Ebene geeignete, wenn vielleicht auch nicht naheliegende Verbündete zu finden. Während laut Umfrage die Mehrzahl der Teilnehmenden die zentrale Herausforderung der Nachhaltigkeitskommunikation darin sieht, die Dringlichkeit aufzuzeigen und mit einem positiven Narrativ zu verknüpfen, riet Hamann dazu, immer zu bedenken, dass nicht alle Menschen das gleiche Narrativ als positiv empfänden – auch hier gelte es stets die Zielgruppe und die eigenen Ziele zu berücksichtigen. Mit einer adressatengerechten Ansprache schaffe man auch den Schritt aus der Nachhaltigkeitsblase hinaus. Eine weitere zentrale



Herausforderung sahen die Teilnehmenden in den bestehenden Zielkonflikten. Hamann hält in diesem Fall eine Prioritätensetzung für notwendig, denn nicht immer ließe sich eine zufriedenstellende Lösung für alle finden. Als zusammenfassenden Praxistipp gab Hamann den Hinweis, dass es gelingen müsse, dass relevante Personen ihre persönlichen Beispiele in den Diskurs einbringen. Dies verdeutlichte er an dem Beispiel eines Schulhausmeisters, der nicht aktiv gegen die Klimakrise kämpft, aber ganz begeistert von der neuen, modernen Heizung erzählt, die Energie und Kosten einspart und zudem weniger wartungsintensiv ist. So entstehe fast zufällig etwas positives für den Klimaschutz und der Hausmeister sei eher

Mona Rybicki



unbeabsichtigt ein authentischer Multiplikator für klimapositive Heizungssysteme. Von den Teilnehmenden wurde v.a. der Lösungsansatz „Keep it short and simple“ als Idee für eine erfolgreiche Kommunikation gesehen: aus Sicht der Teilnehmenden bedarf es einer klaren und einfachen, aber ehrlichen Kommunikation. Außerdem sahen die Teilnehmenden für eine erfolgreiche Kommunikation die Notwendigkeit, dem Gegenüber bewusst zuzuhören und echtes Interesse an möglichen Gegenpositionen und Bedenken zu zeigen. Mut, Optimismus und positive Visionen könnten die Kommunikation gemäß der Teilnehmenden ebenfalls verbessern. Weitere Praxistipps der Teilnehmenden können den Ergebnisfolien der Umfrage entnommen werden ([Link](#)).

Fazit

In einem abschließenden Fazit hob Mona Rybicki die Mut machenden und starken Vorbilder hervor, die die Teilnehmenden im Zuge der Tagung kennenlernen konnten. Trotz der bekannten Widerstände sei es aufgrund der Dringlichkeit durch teils globale Krisen in Zusammenhang mit der Überlastung planetarer Grenzen mehr denn je notwendig, dass die Kommunen sich für ein zukunftsfähiges NRW einsetzen. Dabei gelte es, gemeinsam voranzugehen und die Chancen der Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Zivilgesellschaft anzuerkennen und zu nutzen. Die kommunale Nachhaltigkeitstagung werde dazu auch im nächsten Jahr die Möglichkeit zur Vernetzung und zum fachlichen Austausch bieten.

Die 12. Kommunale Nachhaltigkeitstagung NRW findet Anfang 2026 statt
- abonnieren Sie unseren [Newsletter](#) oder folgen Sie uns auf Social Media ([LinkedIn](#) | [Instagram](#)), um die Infos nicht zu verpassen!

Eine Veranstaltung von:



In Kooperation mit:



Gefördert durch:

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

